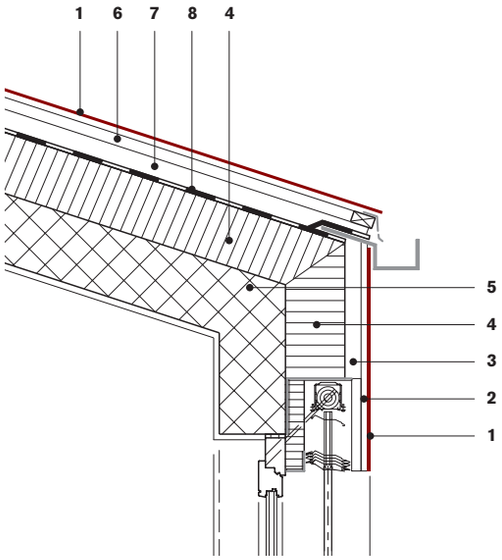
Haus Sagengüetli, Niederurnen
Schale und Kern

Standort Sagengüetli 1, Niederurnen
Bauherrschaft privat
Architekt Herbert Bruhin, Siebnen
Bauzeit 2005–2006
Bauleitung Max Ruegge, Aschmann Ruegge Architekten, Glarus
Fassadenbau und Dachdecker Bisig & Oswald Bedachungen AG, Niederurnen
Fassadenmaterial SWISSPEARL® CARAT, Anthrazit 7020
Dachmaterial INTEGRAL PLAN, Vulcanit N 6505

1 Faserzement
2 Z-Profil Aluminium 14 mm
3 Vertikalprofil Aluminium 46 mm, Hinterlüftung
4 Dämmung 160 mm
5 Beton 200 mm
6 Dachlattung 30×60 mm
7 Konterlattung 60 mm
8 Unterdachbahn



Detail 1:20

Das Dach geht nahtlos in die Fassaden über, die gesamte Gebäudehülle besteht aus dunkelgrauem Faserzement. Dabei kontrastieren die grossformatigen Dachplatten mit der schmalen Fassadenlattung.

Ein aussergewöhnliches gewöhnliches Einfamilienhaus. Die Form ist normal: Über rechteckigem Grundriss erhebt sich das zweigeschossige Volumen und schliesst mit einem leicht geneigten Satteldach ab. Das Gebäude steht auf einem Podest, das zugleich eine Terrasse bildet. Doch das Dach geht schier nahtlos, ohne Vorsprung, in die Fassaden über. Die gesamte Gebäudehülle besteht aus dunkelgrauem Faserzement. Während die Dachflächen mit grossformatigen Platten ausgelegt sind, strukturieren schmale, hochgestellte «Latten» die Aussenwände. In der Aneinanderreihung bilden diese Fassadenplatten horizontale Bänder, welche die Stockwerke und Decken anzeigen. Innerhalb dieser Schichtung sind die Fensteröffnungen ausgespart, die mit Ausnahme des Küchenfensters bis an den Boden reichen. Es scheint also, dass die Fassaden aus Wandscheiben und offen gelassenen Stellen besteht. Die Fenster liegen in der Mitte der Mauerstärke und wirken ausgestanzt. Damit ist die äussere Oberfläche keine glatte Haut, sondern eine durchbrochene Schale. Hierin liegt das Besondere. Das Gebäude ist sehr körperlich aufgefasst, als eine von Mauern und Dach umgebene Behausung. Aus dem Grundvolumen sind der Eingangsvorplatz sowie ein Sitzplatz «ausgeschnitten».

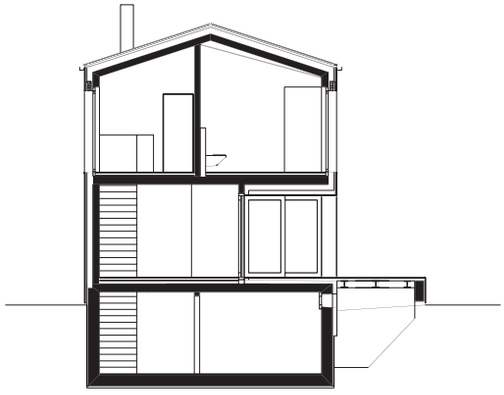
Die 20 cm schmalen, offen verlegten «Latten» betonen durch die feinteilige Regelmässigkeit die «Einkleidung» des Gebäudekörpers. Sie sind nach dem System Wagner auf eine Aluminium-Unterkonstruktion montiert. Dadurch entstand ein Erscheinungsbild mit relativ vielen Nieten, die je nach Witterung oder Blickwinkel mehr oder weniger sichtbar sind. Die Assoziation einer genieteten Brückenkonstruktion verweist auf die ingenieur-technische Ausbildung des Bauherrn. Er selbst hat die Statik des

Der geschichtete Gebäudekörper wird durch grossformatige Fenster durchbrochen, Eingangsbereich und Aussensitzplatz wirken herausgeschnitten.

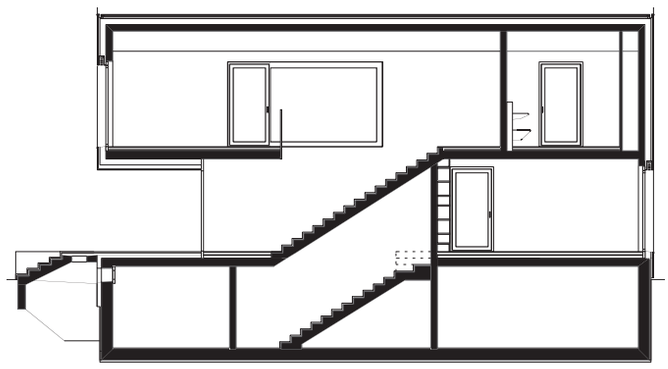
Hauses berechnet. Dach, Umfassungswände und Decken sind in Beton ausgeführt.

Die innere Organisation folgt den Bedürfnissen der jungen Familie mit einem Kind. Unten Wohnen und Kochen, oben Eltern- und Kinderzimmer sowie Büro. Beiden Schlafzimmern ist ein Badezimmer zugeordnet. Im Keller liegen Technik- und Nebenräume. Im Kern des Hauses sind Treppen, Garderobe, Besucher-WC zusammengefasst und Bücherwände integriert. Dieser Kern ist als klares Volumen erkennbar und zudem rot verputzt.

Das Haus Sagengüetli liegt in einem Wohnquartier in Niederurnen, nicht weit von der Produktionsstätte des Faserzements entfernt. «Das Baumaterial für die Umhüllung lag natürlich nahe», meint Architekt Herbert Bruhin. «Da ich meine Kindheit ganz in der Nähe der Eternit verbracht habe, war mir klar, dass am Haus eine Faserzementplatte zum Einsatz kommt. Die Bauherrschaft wünschte sich ein beständiges Fassadenmaterial.» Das längsgerichtete Gebäude ist auf dem Grundstück so platziert, dass es an die nördliche Parzellengrenze zu liegen kommt. Hinter einem Vorplatz befindet sich der Carport in der südwestlichen Grundstücksecke. Zum Gartenraum mit dem alten Obstbestand öffnet sich das Haus mit der holzbeplankten Terrasse. Da im Quartier Überschwemmungsgefahr droht, ist das Haus auf den Sockel gehoben. Der hermetische Baukörper scheint in der Ebene zu schwimmen. *Michael Hanak*

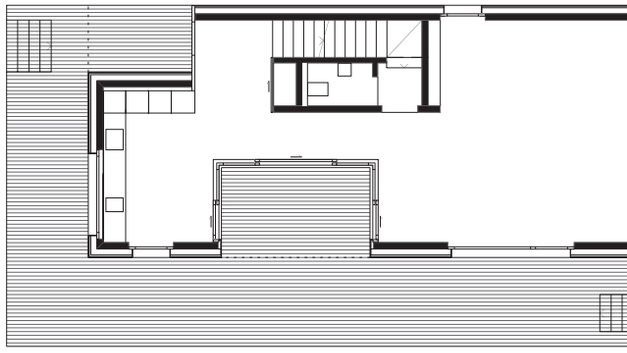


Querschnitt 1:200

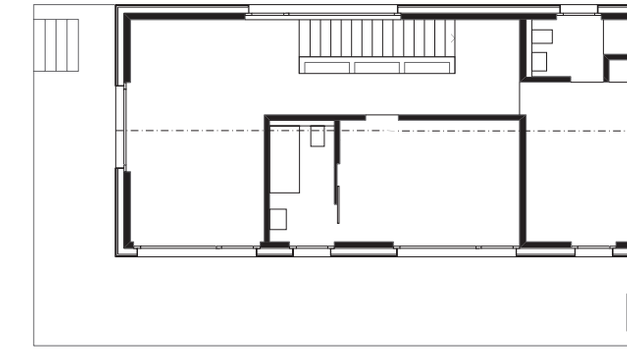


Längsschnitt 1:200

Das klare Bauvolumen steht auf einem Podest, das Artefakt ist der Natur gegenübergestellt.



Erdgeschoss 1:200



Obergeschoss 1:200